



Initiativantrag des uFaFo - "Bundeswehr auf universitärem Gelände"

Das Studierendenparlament der Universität Münster möge folgende Resolution beschließen:

Das Studierendenparlament appelliert an die Rektorin, den Senat und den Hochschulrat der Universität Münster der Bundeswehr in der Zukunft keine Räumlichkeiten und Plätze der Universität Münster mehr zur Verfügung zu stellen. Ein Anlass hierfür stellt die Veranstaltung vom 30. Juni 2010 auf dem Schlossplatz dar, in der das Lufttransportkommando in Münster mit einer militaristischen Zeremonie gefeiert wurde.

Die Universität Münster sollte als Ort der Bildung und Wissenschaft ihre Neutralität bewahren und sich dem Frieden verpflichtet fühlen. Sie sollte nicht mit den von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung abgelehnten, zweifelhaften Bundeswehreinsätzen im Ausland in Verbindung gebracht werden können. Somit stellt das Schlossensemble für derartige Veranstaltungen den vollkommen falschen Rahmen dar. Dies sollte auch dem zuständigen Regierungspräsidenten in Münster und der Landesregierung NRW bewusst sein.

Zur Begründung:

1. Die bei der Serenade auf dem Schlossplatz im Einsatz befindliche Militärpolizei forderte Studierende der Universität ultimativ zum Verlassen des Schlossplatzes auf. Dies kann als Einsatz der Bundeswehr im Inneren interpretiert werden und ist abzulehnen.
2. Die Bundeswehr verwehrt sich jeglicher Kritik an ihrem Handeln und ihren Veranstaltungen. Doch beim Einsatz der Polizei zum Zwecke der Abriegelung dieser Veranstaltung wurden nach Informationen, die dem uFaFo zugegangen sind, mehrfach Zivilisten verletzt.
3. Während der Serenade wurde durch die Abschaltung der Stromversorgung rund um den Einzugsbereich des Schlosses nicht nur der AStA als Organ der Studierendenschaft betroffen, auch der Strom der umliegenden Verkehrsregelungsanlagen fiel aus. Hier wurde nicht nur ein entsprechender Datenverlust billigend in Kauf genommen, durch die Abschaltung wurde auch ein Eingriff in den Straßenverkehr vorgenommen und Menschenleben in Gefahr gebracht.
4. Die Bundeswehr stellt sich mit dem zuvor geplanten großen Zapfenstreich bzw. der dann durchgeführten Serenade in eine unrühmliche Tradition. So wurden auch in der NS-Zeit zur Verherrlichung des Militärs große Zapfenstreiche auf dem Schlossplatz durchgeführt. Diese Form militaristischer "Traditionspflege" ist einer demokratischen Zivilgesellschaft nicht länger zu vermitteln.
5. Veranstaltungen wie Zapfenstreiche oder öffentliche Gelöbnisse dienen dazu, Militär und Militarisation in der Gesellschaft zu verankern. Eine Universität, die sich dem Dialog und nicht der Gewaltanwendung als ultima ratio verpflichtet fühlt, sollte sich deutlich vom Missbrauch der Nutzung ihrer Plätze und Räumlichkeiten durch ein derartiges Militärspektakulum distanzieren.